Leseprobe

Hallo Leseratten :)!
In den folgenden Zeilen möchte ich euch den Anfang meiner Geschichte vorstellen. Eine kleine Leseprobe.
Es soll eine Fantasie Geschichte für Kinder und Jugendliche werden.
Ich hoffe sie gefällt euch und ich freue mich sehr auf eure Kritik! Ich entschuldige mich schon mal präventiv für falsch gesetzte Kommata oder Rechtschreibfehler :-)
Es grüßt euch der "Autorenpadawan" ;)

Der Winter in diesem Dezember war ungewöhnlich kalt. Der Schnee lag schon seit Wochen und es gab auch keine Anzeichen dafür, dass es weniger werden würde. Die Meteorologen meldeten weitere Schneefälle für die kommende Tage voraus und die Menschen stöhnten bei diesen Aussagen. Jedenfalls die Erwachsenen.
Für die Kinder und vor allem für Lisa, war es allerdings ein wahres Wintermärchen. Sie bauten Schneemänner, bestickten sie mit Karottenköpfen, mit Knöpfen alter Mäntel und setzten ihnen lustige Hüte auf. Einige umhüllten ihre Schneemänner sogar mit bunten Lacken, die dann im Wind flatterten.
Es wurden wilde Schneeballschlachten ausgetragen und Schneeengel geformt. Die Kinder konnten es immer kaum abwarten, bis die Schulglocke endlich ertönte und sie ins weiße Wunderland abzischen konnten. Das ganze konnte nur noch dadurch gekrönt werden, dass Heiligabend vor der Tür stand und dann endlich die Bescherung war. Bis in die Dunkelheit hinein tobten die Kinder draußen.
Irgendwann aber kamen die Eltern und schickten sie ins Haus. „Es würde langsam reichen“ sagten sie immer. Mürrisch verließen sie die Straßen und wärmten sich bei Kakao und Keksen auf.
Lisa hatte heute wieder ihren Spaß. Auch wenn sie sich, wie immer, alleine mit ihrem Schneemann beschäftigte. Doch das fand sie okay. Musste sie ja. Nach der kleinen Stärkung lief sie zufrieden die Treppe in Ihr bunt eingerichtetes Zimmer hoch, zog sich um und schaute dabei in den Spiegel.
Lisa hatte langes blondes Haar, das ihr bis zum Po ragte. Ihre Augen waren groß und hatten die Farbe blau. Ihre Nase war so klein wie eine Stecknadel und ihr Gesicht trug eine Narbe die sich quer an ihrer Wange entlang schlängelte und ihr Ende an ihrem spitzen Kinn fand. Sie war groß und schlank und für Alter von 11 Jahren typisch schlaksig.
Lisa würde am liebsten den ganzen Tag draußen verbringen, ihren Schneemann optisch verbessern oder auch freiwillig die Auffahrt frei schaufeln, nur um morgen nicht wieder zur Schule gehen zu müssen. Sie hasste die Schule.
Jeden Tag foppten die Mitschüler sie wegen ihrer großen langen Narbe. „Monster“ oder „Hexenfresse“ waren hier noch sanfte Beleidigungen. Sie war meistens alleine in den Schulpausen unterwegs und war auch sonst ziemlich unbeliebt. Keiner wollte mit "Narbengesicht" befreundet sein.
Nachdem Lisa in ihre Kleidung geschlüpft war, setzte sie sich an ihren Schreibtisch, schlug das nächste Kapitel ihres Buches „Harry Potter und der Feuerkelch“ auf und sie wusste, sie würde für einen Moment ihre Sorgen vergessen. Binnen weniger Sekunden war sie in der Welt der Zauberer und Magier abgetaucht.
Sie würde bis tief in die Nacht weiter lesen. So wie sie es fast jeden Abend tat.
Sie las und las und las, verschluckte ein Kapitel nach dem nächsten, bis sie auf einmal einen lauten Knall hörte, der durch das ganze Haus zu hallen schien. Vor Schreck klappte sie das Buch um fiel auf den Boden. „Mist“ murmelte sie.
Ob die Nachbarskinder ihr wieder einen Streich spielten? Lisa ging zum Fenster und blickte auf die Straßen. Sie versuchte etwas Ungewöhnliches zu entdecken. Doch da war nichts. Die Schneemänner thronten noch immer aus den Schneedecken hervor und einige Pärchen spazierten eng umschlungen auf den Gehwegen.
Nur wenige Augenblicke später ein weiterer Knall. Nur diesmal noch viel lauter und so intensiv, dass Lisa das Gefühl hatte, sich irgendwo festhalten zu müssen. Gänsehaut breitete sich auf ihren ganzen Körper aus. Ihr Herz klopfte gegen ihre Rippen. Sie erschrak sich so sehr, dass sie heftig mit dem Knie gegen die Fensterbrüstung stieß. Gleichzeitig bemerkte sie, wie jemand die Tür ihres Zimmers öffnete.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Leseprobe

„Was geht hier vor?“ wollte sie wissen. Sie beschlich das Gefühl, das es diesmal nicht die Nachbarskinder sein konnten. Sie humpelte langsam zur Tür und öffnete sie. Sie blieb im Holzrahmen stehen und schaute sich vorsichtig um. „Mama, Papa?“ sagte Lisa argwöhnisch.
Sie gaben keine Antwort.
„ Mama hast du das gehört?“ rief sie nun.
Angst kribbelte ihr die Beine hoch und breitete sich in der Magengegend aus. Noch immer keine Antwort.
Am liebsten würde sie nach unten gehen und überprüfen, was ihre Eltern trieben. Sie mussten es doch auch gehört haben. Aber sie traute sich nicht. Dieser Knall war einfach zu furchteinflößend. Ja sogar markerschütternd. Also ging sie wieder in ihr Zimmer zurück, schloss die Tür ab und setzte sich auf ihren Schreibtischstuhl. Sie saß kerzengerade und horchte.
Vielleicht würde es nochmal so laut knallen? Oder sollte sie vielleicht doch nach unten gehen und nach ihren Eltern schauen? Lisa wusste es nicht genau. Doch es passierte nichts mehr. Alles schien normal zu sein.
Sie atmete ein paar Mal tief ein und aus. „Vielleicht habe ich mir das auch nur eingebildet.“ redete sie sich ein.
Also blieb sie sitzen. Das unbehagliche Gefühl verschwand aber nicht. Es klebte an ihr wie Hartz. Lisa versuchte sich zu beschäftigten. Sie hob das Buch auf und versuchte dabei auf Anhieb die Stelle zu finden, wo sie aufgehört hatte zu lesen.
Zu ihrer Verwunderung gelang dies…....“H*arry hatte das Gefühl, als wäre ihm ein Backstein durch die Brust in den Magen gerutscht. Nun fiel es ihm ein: Er wollte das“ …*. Diesmal war es kein Knall.
Es war etwas anderes. Bevor Lisa sich richtig erschrecken oder überhaupt reagieren konnte, schleuderte sie es rücklings vom Stuhl und flog mit Wucht gegen ihren Kleiderschrank. Staub wirbelte auf und das Holz des Schrankes knirschte. Lisa lag auf dem Rücken und vor lauter Panik, hielt sie sich die Hand vor den Augen.
„Schuldigung“ nuschelte jemand. Lisa hörte es nicht. Sie fühlte sich benommen, verwirrt und ihr wurde auf einmal eisig kalt. Ihre Lippen bebten.
Sie hatte das Gefühl, als würde jemand versuchen, ihr Blut einzufrieren. Am ganzen Leib zitterte sie wie Espenlaub. Dann hörte sie Geraschel und irgendjemand murmelte: „Harte Landung oh man. Geht’s dir jut?“ fragte die Stimme. Sie klang mechanisch.
Die Neugier triumphierte. Lisa nahm ihre Hände von den Augen und schaute zittrig umher. Doch hier war keiner.
Niemand stand in dem Zimmer. Die Stimme kam auch nicht von draußen oder gar aus dem Kleiderschrank. Irgendwann blickte sie aber zu Boden und konnte mit Erstaunen etwas erkennen, dass aussah wie eine Puppe. Es schien Lisa anzuschauen.
„Geht’s dir jut?“ fragte „die Puppe“ noch einmal. Du siehst so aus, als würdest du frieren.“
„We-e-r sind sie?“ stotterte Lisa schüchtern und packte sich nun am Kopf. Er dröhnte wie verrückt.
„Hast du dir wehgetan? Ähm schuldigung, das war nicht meine Absicht, ich bin noch am lernen. Noch nicht lange dabei, weißt du. Erzählst dem Boss bitte nicht.“
Seine Stimme klang jetzt so gar nicht mehr mechanisch, eher sanft und weich. „Ich heiße Bart, junges Mädel.Ich bin angehender Weihnachtself. "Nochmal sorry“ sagte er und verbeugte sich vor Lisa, wie jemand, der gerade ein wunderbares Theaterstück vorgeführt hatte.
Lisa rieb sich die Augen, streckte ihren Kopf leicht hervor und musterte ihn von oben bis unten. Was auf den ersten Blick wie eine Puppe aussah, erwies sich als ein kleines Männlein mit braunen kurzen Haaren und langen spitze Ohren, die seine Schläfen fast komplett einnahmen.
Der Körper war in einem smaragdgrünen Anzug gezwängt, der viel zu groß schien.
Der Elf trug dazu eine scheußliche pinke Krawatte, die falsch zusammen gebunden wurde. Seine Füße waren von schwarzen Riemen Schuhen umhüllt, die vorne aufgeschnitten waren, sodass die Zehen heraus ragten.
Zu Lisas Verwunderung konnte man erkennen, dass kleine Weihnachtsmänner mit roter Pudelmütze auf den dreckigen Zehen lackiert waren.

Leseprobe

Lisa stand auf. Den Blick wandte sie dabei nicht ab. „Passiert das hier wirklich? Oder träume ich nur? Ein Elf steht in meinem Zimmer und er spricht mit mir“ dachte sie. Lisa kniff sich in dem Arm. "Das muss eine Traum sein." Bart schien auf eine Reaktion seitens Lisa zu warten und wackelte nervös hin und her.
„Nein alles okay.“ antwortete Lisa dann nervös und ging einen Schritt zur Seite.
„Gott sei Dank, ich dachte schon. Wie gesagt verpetze mich nicht. Das gibt nur Ärger. So ähm, warte mal kurz ich muss hier eben was machen.“ sagte der Elf. Lisa war gespannt.
Der Elf gähnte plötzlich laut und zog etwas aus seinem großen Anzug heraus. Lisa zuckte zusammen.
„Du brauchst keine Angst haben.“ sprach der Elf und wirbelte mit etwas umher, dass aussah, wie ein Zauberstab. Auf einmal flog eine kleine helle Lichtkugel durch ihr Kinderzimmer.
Es streifte die gelb angemalten Wände, knallte unkontrolliert auf den braunen Laminatboden, machte kleine Zischgeräusche, wie eine Mücke und erreichte irgendwann mit einem „Plop“ wieder den Elfen. Lisa kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.
Auf einmal war der Elf nicht mehr so klein und auf einmal sah der Anzug nicht mehr zu groß für den Elfen aus. Eher zu klein. Bart stand in Menschen Größe vor ihr und richtete seine hässliche Krawatte, die ihm jetzt nur noch bis zum Brustbein reichte. „ So ist’s besser.“ sagte er zufrieden und grinste.
Jetzt konnte Lisa sein Gesicht richtig sehen. Bart hatte eine große Nase, die mit kleinen Pickeln und Mitessern übersät war. Seine Wangenknochen stachen wie ein Messer spitz hervor und seine Lippen waren rund und hatten die Farbe Gelb.
„Irgendwie sieht er wie ein Regenbogen aus“, dachte Lisa amüsiert. Mit seinen langen dürren Fingern, fuhr er durch sein fettige Haar, räusperte sich und verstaute den Stab dann wieder behutsam in den Tiefen seines Anzugs. „ Was wollen sie hier und überhaupt, wie sind sie in das Haus gekommen? Was soll das?“ platze es Lisa auf einmal heraus.
Ihre Stirn lag in tiefen Falten. Sie war zornig. Es brodelte in ihr vor Wut. Von Angst keine Spur mehr. Lisa erschrak für einen kurzen Moment sogar vor sich selber. Sie kannte sich gar nicht so.
Sie war eher zurückhaltend und schüchtern und hätte sonst niemals so gesprochen. Doch wenn es um ihr zu Hause ging, um ihr Zimmer, dass nur ihr gehörte, konnte sie sich nicht mehr halten. Es war schließlich ihr Rückzugsort. Ihre Festung.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).